Erscheint
täglich früh 7 Uhr
in Dresden.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6,
Sonntags:
bis Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neustadt:
bis Abends 5 Uhr
Buchdruckerei
von Joh. Päßler,
gr. Klostergasse 5.
Auflage:
20,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeldlicher
Lieferung in's Haus
Durch die Post
vierteljährl. 22½ Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile
1 Ngr.
Unter „Eingesandt"
die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung auf. 10 Silben kosten 1 Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. **Exp. d. Dresd. Nachr.**

Nr. 296. Sechszehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Dresden, Montag, 23. October 1871.**

Dresden, 23. October.

— Der an der katholischen Schule in Dresden angestellte ständige Lehrer Heinrich Schmidt, welcher bereits seit einiger Zeit mit der Ertheilung des Elementar-Unterrichts bei der Prinzessin Mathilde und dem Prinzen Friedrich August beauftragt war, hat nunmehr, nach dem Kath. Kirchenbl., von dem Prinzen Georg die ehrenvolle Anstellung als Lehrer für den gesammten literarischen Unterricht bei dessen Kindern erhalten und wird daher am 1. November sein bisheriges Schulamt niederlegen.

— Nach einer Erklärung, welche einige sozial-demokratische Parteigenossen neuerdings in ihrem Parteiorgane veröffentlichen, ist der bekannte Agitator, Cigarrenarbeiter Eckstein in Waldheim, der auch hier schon mehrfach Gastrollen gegeben hat, aus dem social-demokratischen Verein ausgestoßen worden. Wie hängt dies mit den Behauptungen des neulichen langathmigen Vertheidigungsartikel Ecksteins in einem hiesigen Blättchen zusammen?

— Im Inseratentheile befindet sich eine Einladung zur Zeichnung von 100,000 Thaler in 1000 Stück fünfprocentigen Schuldscheinen des Central-Schlachthofes und Viehmarktes in Dresden. Die Solidität des Unternehmens, dessen Capital und Verzinsung durch die gesammte hiesige Fleischer-Innung garantirt wird, läßt den Emissionscours von 97½% als eine willkommene, sichere Gelegenheit für Capital-Anlagen erscheinen.

— Ein heiteres Eisenbahn-Unglück wird aus München gemeldet. Der durch seinen klerikalen Eifer bekannte Münchner „Volksbote" bringt in der Nummer vom 19. October nachstehenden Bericht über einen auf der Ostbahn bei Weiden erfolgten Zusammenstoß: „München, 18. October. Gestern ereignete sich auf der Ostbahn bei Weiden durch einen Zusammenstoß ein großes Unglück. Die Tochter des Advocaten Fichte', eine hoffnungsvolle zarte Jungfrau von circa 17 Jahren, sowie der hochw. Herr Kaplan Dietrich, beide aus Weiden, sollen schreckliche Contusionen erlitten haben. Zu großer Dienstlicher des zugeführenden Conducteurs soll Ursache dieses Unglücks sein." — Ein Zusammenstoß von Zügen ist jedoch bei Weiden glücklicherweise nicht erfolgt. Wie dem „Fränkischen „Kurier" mitgetheilt wird, hat ein Spaßvogel einen mysteriösen Vorfall bei Weiden, bei welchem jener geistliche Herr die Hauptrolle gespielt und bei welchem Lust'piel der diensthuende Conducteur den Vorhang zu früh aufzog — in komischer Weise als Eisenbahnunglück dem „Volksboten" angezeigt.

— Die Universität Leipzig hat binnen weniger denn Jahresfrist 2 Südafrikaner promovirt. Der eine war ein im Hottentottenlande geborener und erzogener Missionarssohn Th. Hahn, welcher die Würde eines Doctors der Philosophie erlangte. Der andere ist ein in England geborener Deutscher, der als praktischer Arzt dort einen großen Wirkungskreis besitzt, Andr. Fultz, der Doctor medicinae wurde. Derselbe hatte früher 4 Jahre lang in Leipzig Medicin studirt, war dann als Militärarzt in die englische Armee getreten und mit der Fremdenlegion des Oberst Baron Stutterheim nach dem Kaplande gezogen. Von dort machte er die weite Reise nach Leipzig nur, um seine akademische Erziehung durch Erlangung der Doctorwürde zu vollenden.

— Ein blühender, lebensfroher junger Fabrikantensohn in der Nähe von Radeberg machte am letztverflossenen Freitag durch zwei Schüsse, ins Herz und in den Kopf, seinem Leben aus ganz unerklärbaren Gründen ein Ende.

— Vorgestern Abend ist in dem Frenkel'schen Gute zu Lichtenhain bei Schandau Feuer ausgebrochen. Dasselbe hat mit großer Schnelligkeit um sich gegriffen und zählt man nicht weniger als 15 Brandstellen. 6 Bauergüter sind ein Raub der Flammen geworden.

— Montag, den 9. d. M., wurde die Magd des Pfarrers in Arnoldsgrün beim Kartoffelausgraben von einem Webergesellen mit einem Steine dergestalt an die Stirn geworfen, daß bald darauf Kinnbackenkrampf eintrat. Auf ihr besonderes Verlangen zu ihren Eltern nach Zaulsdorf gebracht, ist sie am 18. d. M. Nachts gegen 12 Uhr nach den fürchterlichsten Krämpfen verschieden.

— Neulich Vormittags wurden die Bauer nicht wenig in Mißvergnügen gesetzt, namentlich alle diejenigen, welche auf dem sogenannten alten Friedhofe Angehörige begraben haben. Dieser Kirchhof zeigte nämlich plötzlich am frühen Morgen auf größeren Flecken ein wahres Bild der Verwüstung. Viele Granitplatten waren von den Gräbern heruntergerissen und theilweise weit fortgeschleppt worden, Holzkreuze und angepflanzte Rosenstöcke und Bäumchen lagen umgebrochen am Boden. Der Totengräber machte nun Jagd auf den Frevler und bald hatte er ihn erwischt, er befand sich noch auf dem Gottesacker. Es war ein irrsinniger Mann aus dem nahen Orte Schweidnitz, den der Zufall hierher gegängelt.

— **Oeffentliche Gerichtssitzung** am 19. October. Zu der auf der hiesigen Meißnergasse wohnenden Frau Auguste Amalie Eggrad trat das Schicksal in der Gestalt des Executors Harnisch und seines Gehilfen heran. Die Eggrad lag mit einem Handwerker im Civilproceß und auf Antrag desselben sollten mehrere Mobiliarstücke versiegelt werden. Als Harnisch die Eggrad mit seinem Auftrag bekanntmacht, auch die Instruction vorzeigt und sie auffordert, ihn in das Zimmer zu lassen, damit er seines Amts verichten könne, da macht sie einen Heidenlärm, schreit: „die wollen mausen! Räuber, Spitzbuben!" stellt sich vor die Thür, hält sie mit Aufwand aller ihrer Kräfte zu, stößt mit den Armen die eindringen wollenden Beamten zurück und verletzt bei dieser Gelegenheit die Instruction Harnischens. Der Ehemann der Eggrad endigte aber die große Scene, indem er dem Executor eine zweite Thür öffnete und so diesem es möglich machte, die Siegel anzulegen. Im Zimmer nun vollführte die Frau noch ein zweites Stückchen Widerstand, indem sie Harnisch die Instruction, die derselbe — freilich in Stücken — auf einen Tisch gelegt hatte, wegriß und in die Kleidertasche steckte, aus der sie sich der Executor dann gewaltsam wiederholen mußte. Bald wurden die versiegelten Sachen wieder freigegeben und Harnisch begab sich abermals, diesmal in Polizeibegleitung, nach der Eggradschen Wohnung. Zu seinem großen Erstaunen fand er, daß er einen vergeblichen Weg hatte machen müssen; denn die Siegel waren schon eigenmächtig von der Eggrad abgenommen worden. Sie entschuldigte sich wegen dieses Vergehens damit, daß ihr Rechtsbeistand, Adv. Flemming, gesagt habe: nun sind Ihre Sachen frei, da können Sie die Siegel abnehmen, was aber von demselben als vollständig aus der Luft gegriffen erklärt wurde. Das erste Gericht erkannte gegen die Angeklagte auf 8 Thlr. Geldbuße. Selbst diese milde Strafe war ihr zu hoch. Assessor Dr. Hartmann meinte heute: Eigentlich habe die Eggrad gar nicht, sondern die Staatsanwaltschaft Ursache, Einspruch einzulegen. Er beantragt, daß es bei den 8 Thlrn. verbleibe. Der Gerichtshof erkannte so. — Auf der Haltestelle Plauen wurde ein Zug erwartet; die Uebergangsstangen waren schon halb heruntergelassen, als an dem Uebergang, der kurz vor dem Tunnel sich befindet, eine Anzahl von Arbeitern: Johann Carl August Hohlfeld aus Neucoschütz, jetzt verstorben, dessen Sohn, der denselben Vornamen führt, ein gewisser Böhme, Werner und Schultze mit dem Führer eines Wagens, der noch schnell über die Schienen fahren wollte, wegen zu nahen Heranfahrens in Conflict kamen und dabei die Drohungen ausstießen, das Gefährt umzuwerfen. Der Uebergangswärter Ablemann eilt herbei, um die Bahn frei zu machen, fordert sie auf, den Wagen ruhig fahren zu lassen und selbst die Schienen zu verlassen. „Du Lausejunge, Du Rotzjunge, Du hast uns gar Nichts zu sagen!" war die Antwort auf seine Aufforderung; als er dieselbe wiederholt und endlich mit Arretur droht, umringen sie ihn und er kommt stark ins Gedränge. Zu seiner Vertheidigung ergreift er eine sogenannte Schienenkratze. Dieselbe wird ihm aber aus der Hand gerissen, er bekommt ein paar Stöße vor die Brust, wird gepackt, über den Kopf geschlagen und erhält zwei heftige Fußtritte an das Schienbein. Er kann sich erst losmachen, als der Zug schon ganz nahe ist. Unterdessen hat er Succurs erhalten von zwei Collegen, man schreitet zur Verhaftung, bei der sich der jüngere Hohlfeld auch nichts weniger als gebührlich aufführt und ihr wenn auch nur passiven Widerstand entgegensetzt. Da ihn und den ebenfalls gefaßten Böhme aber einer der Bahnbeamten kennt, läßt man sie vorläufig laufen. Die k. Generaldirection der Staatseisenbahnen stellte darauf Strafantrag gegen die Excedenten und wurden Böhme und Hohlfeld jun. zu je 4 Wochen, Werner zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die beiden Anderen waren nur Zuschauer bei der Balgerei gewesen. Nur der jüngere Hohlfeld fand sich bewogen, gegen seine Strafe zu remonstriren, wurde aber heute mit seinem Einspruch in Uebereinstimmung mit den staatsanwaltschaftlichen Anträgen vom Gericht abgewiesen. Die Verhandlung in der Privatklagsache des frühern hiesigen Restaurateurs und jetzigen Gutsbesitzers in Saalhausen Johann Gottfried Müller wider den Kaufmann Wilhelm Bernhardt Jankowitz in Freiberg, bot durch die Erkenntnißgründe, welche dem freisprechenden Urtheil zweiter Instanz beigegeben waren, einiges Interesse. Die Sache spielte schon im Jahre 1869. Eines Tages befinden sich in dem Restaurant zur Börsenhalle zwei junge Männer und verlangen eine französische Karte zum Spiel. Als sie nach dem Kartengeld fragen, lautet die Antwort: 5 Groschen. Das war denn den beiden jungen Leuten etwas zu stark und sie verlangen nach dem Wirth, der wohlweislich nicht kommt. Ein paar Tage später kommen sie wieder in das Local und diesmal treffen sie glücklich Herrn Müller an und stellen ihn wahrscheinlich nicht in der menschenfreundlichsten Weise zur Rede. Der Erzählung des Wirths gemäß seien sie wüthend auf ihn eingestürmt, hätten ihn einen Betrüger genannt und hätten weiter getobt, trotz der mehrmaligen Aufforderung Müller's, das Zimmer zu räumen. Ja sie hätten sogar gerufen: „Was, Sie wollen uns zur Thür hinaus werfen, da fliegen sie zuerst hinaus." Er habe dann, Prügel fürchtend, sich rückwärts in die Küche concentrirt, habe das Zimmer, in dem sich die beiden Wüthriche befunden, abgeschlossen und zur Polizei geschickt. Diese wäre denn auch gekommen und die jungen Herren hätten die Karten geben müssen. Er stelle deshalb wegen Beleidigung, Bedrohung und Hausfriedensbruch Strafantrag. Etwas anders lautet die Relation der Privatangeklagten: darnach hatte sich allerdings der Eine, Handlungs-Reisender Gustav Simon, gegen Müller über die hohe Forderung etwas stark aussprechen, Jankowitz hatte aber nur gesagt: mit 2 Groschen ist das ganz anständig bezahlt. Darauf hin habe Müller sie angefahren: nun, da hätten Sie nicht erst die Treppe heraufzukommen brauchen, sei dann fortgelaufen und habe die Thüre angeschlossen, sodaß sie also nicht einmal seiner Aufforderung, das Haus zu verlassen, hätten Folge leisten können. Criminalgerichtliches Erkenntniß verurtheilt Simon und Jankowitz zu je 10 Thlr. Geldbuße. Ersterer zahlte, Letzterer aber fand sich dazu nicht aufgelegt. Er appellirte und wurde heute freigesprochen, indem der Gerichtshof erklärte, daß es durchaus nicht erwiesen sei, daß er sich ungebührlich gegen Müller aufgeführt und daß keinem Wirth das Recht zustehe, einen Gast, der sich unanständig benehme, nur aus persönlicher Ansicht aus seinem Locale zu verweisen.

— **Angekündigte Gerichtsverhandlungen.** Montag den 23. October finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr wider Carl Ludwig Heinrich Erler aus Frankfurt a. O. wegen Betrugs ꝛc. — 10 Uhr wider Johann Heinrich Ludwig Kratow in Zwickau wegen Diebstahls. — 10½ Uhr wider Johann Gottlieb Dorna in Neustriesen wegen Diebstahls. — 11 Uhr wider Heinrich Gotthelf Pürke in Mehren wegen unbefugten Jagens. — 11½ Uhr wider Friedrich August Wahl hier wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Dr. Müller.

Wien, 20. October. Heute fand großer Kronrath statt. Verbürgten Nachrichten zufolge waren die Minister Beust, Kuhn, Holzgethan, Andrassy, Hohenwarth, Schäffle, Habietinek und Zyrecek anwesend. Es wurde das gestern vereinbarte Antwortrescript verlesen. Dasselbe verweist die czechischen Fundamentalvorlagen an den verfassungsmäßigen Reichsrath und fordert den Landtag zur Vernahme der Wahlen zum Reichsrathe auf. Nach diesen Mittheilungen scheint die Wendung im verfassungstreuen Sinne vor sich gegangen zu sein und ist ein allseitiges Compromiß erzielt worden. Man glaubt, daß die Czechen mit dieser Antwort nicht zufrieden sein werden, so daß das Zustandekommen des Reichsrathes fraglich und eine Wiederholung der Krisis in Aussicht sei. — Das gesammte Reichsministerium soll zum Rücktritt entschlossen sein, falls das Cabinet Hohenwarth bleibt. Die Krisis ist also ernst und unabwendbar. — Beim Schluß der Börse verbreitete sich das Gerücht, daß Hohenwart seine Demission gegeben habe. — Der 21. October. Das Antwortsrescript der Krone an den Böhmischen Landtag soll bestimmt den Weg vorschreiben, auf welchem die Czechen ihre Forderungen erlangen können. Dieser Weg sei einzig und allein der verfassungsmäßige; die Krone werde keineswegs den Beschlüssen des Reichsrathes vorgreifen, sie verweist vielmehr den Landtag auf die Vornahme der Reichsrathswahlen und empfiehlt die Vorlage der Fundamental-Artikel an den Reichsrath. Dem Memorandum des Grafen Beust, welches derselbe an den Kaiser gerichtet, haben die Reichs- und ungarischen Minister einen Anhang beigefügt, in welchen sie diejenigen Sätze der Fundamental-Artikel anführen, welche die Ausgleichsgesetze tangiren. Der Minister Kuhn macht Einwendungen bezüglich Durchführung des Wehrgesetzes, während Lonyay die Bedenken bezüglich der Reichsfinanzen hervorhebt.

Wien, 22. October. Wie die „Oesterr. Corresp." vernimmt, ist gestern der Bau der großen eisernen Haupthalle des Ausstellungspalastes der deutschen Firma Johann Caspar Harkort in Westphalen, welche unter zahlreichen Rivalen nicht nur durch die Preiswürdigkeit ihrer Offerte, sondern auch durch ihre bewährte Leistungsfähigkeit hervortrat, übertragen worden. Die Halle wird eine Höhe von 250 Fuß, einen Durchmesser von 350 Fuß und ein Totalgewicht von 40,000 Centnern haben und von 36 eisernen, 80 Fuß hohen Säulen getragen werden. Bis zum 15. September 1872 soll sie vollendet sein. Die Ausführung des colossalen Baues, der nach einigen Wochen beginnt, wird Herr Oberingenieur Richard Steiger leiten.

Prag, den 20. October. Die Czechenführer drohen mit Veröffentlichung der von der Regierung gemachten Versprechungen.

Agram, 19. October. Bisher wurden 7 Aufständische kriegsrechtlich erschossen.

Paris, 20. October. Nach den „Debats" hat der Ministerrath beschlossen, alle Militärs gerichtlich verfolgen zu lassen, welche gegen die „Commission des Grodes" öffentlich Beleidigungen aussprechen. — Dasselbe Blatt behauptet, daß hinter dem gegenwärtigen Poussiren der italienischen Rente sich nur die Absicht der italienischen Regierung verberge, eine Anlehn's-Operation in Scene zu setzen.

Concert von Lauterbach.

Sonnabend, am 21. October.

Einem langjährigen Concertbesucher ist es möglich, den Abends auf der Straße in der Nähe des Hotel de Saxe schon eigentlich zu bestimmen, wer heute wohl concertiren möge. Droschken und Equipagen auf einander folgend, oftmals in langer Reihe stillhaltend und den Weg versperrend, da muß ein Matador in der Kunst walten, dies künden selbst die Livreebedienten an, welche die Mäntel ihrer Herrschaft in Empfang nehmen. Dies war am Sonnabend der Fall; der Saal von der Elite der Gesellschaft gefüllt, daß selbst Plätze auf dem Podium vergerichtet waren. Wenn man dies bei einem Lauterbach'schen Concert voraussetzen konnte, so sei doch das Bedauern etlicher Kunstfreunde und vieler seiner Verehrer nicht verschwiegen, daß ein Concert ohne Orchesterbegleitung nicht von einer gewissen Monotonie befreit ist. Eine Production von Geige und Pianoforte hat hier immer einen salonartigen Anstrich und einem königlichen Concertmeister dürfte ohne viel Umstände doch wohl ein Orchester zur Seite stehen. Das Concert wurde mit der Sonate in A-dur von Seb. Bach mit ihrem in canonischer Form gehaltenen schönen Mittelsatze durch den Concertgeber und Herrn Kapellmeister Reinecke aus Leipzig ganz vortrefflich wiedergegeben. Es folgte Gesang, indem die Hofopernsängerin Fräulein Zimmermann dem Concert ihre Kräfte lieh und hierzu die Arie aus Figaro: „Ihr, die ihr Triebe" u., sowie zwei Schumann'sche Lieder gewählt hatte. Wie vielfach bei Opernvorstellungen, erfreuten sich die Hörer an der schönen, sympathischen Stimme, womit die Sängerin sich abermals großen Beifall errang. Unbedingt würde sie solchen festhalten, wenn die so reich mit Stimme begabte Sängerin ihre Aufmerksamkeit darauf lenken wollte, den Ton nicht von unten zu suchen, nicht ihn zu holen, das besonders beim Anfang einer Phrase ein ganz ungerechtfertigtes Verfahren ist und ein Portamento sein soll. Es gilt: den Ton unverzüglich zu packen und das Schleifen von einem Ton zum andern in der Mitte der Melodie anzuwenden. Gelänge dies, so würde man ihr einen tadellosen Vortrag nicht absprechen können.

Die „Folies d'Espagne" für Violine von Corelli (geb. 1653 gest. 1713) sind „Tollheiten" in Form von unendlichen Variationen, die später auch Paganini in seiner Weise unter dem Namen „Carneval" gab. Corelli, in Fusignano bei Bologna geboren, der auch einige Zeit am Hofe des Kurfürsten von Bayern in München lebte, wird wohl als der erste betrachtet, welcher die Violine als Solo-Instrument behandelte, indem er eine Menge von Applicaturen und Positionen erfand und einführte, von denen man bis dahin noch keinen Begriff hatte. Er muß als der Gründer der italienischen Violinschule betrachtet werden, die Tartini und Andere weiter ausführten. Seine Variationen, wenn auch in harmonischer Beziehung noch arm, erregen aber doch das Erstaunen des Hörers, wenn er die Zeit in Betracht zieht, in welcher sie entstanden. Sie wurden von Herrn Lauterbach ganz ausgezeichnet gespielt.

Die nachfolgenden Variationen von Reinecke über ein Thema von Bach, von ihm früher hier schon gehört, wurden durch die vorhergehenden etwas beeinträchtigt, indem zwei Nummern von Variationen hinter einander die Aufmerksamkeit des Zuhörers abspannen müssen.

Zwei Characterstücke für die Violine von Lauterbach. Hier entfaltete der Concertgeber seine glänzenden und oft gerühmten Eigenschaften als Violinvirtuos. Während in den ersten Nummern sein pathetischer Vortrag und im zweiten sein empfindungsvoller Ton bezauberte, ergötzten hier seine Terzen und Septimgänge, sein Staccato in einem ganz enormen be-